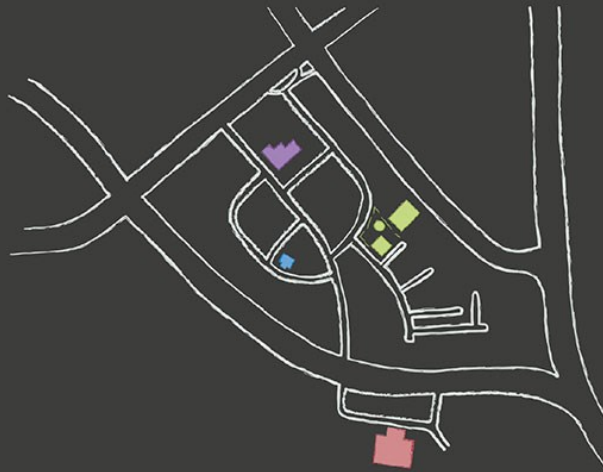


# MUSICALPROJEKT

16. APRIL '18 | 18:00 UHR

17. APRIL '18 | 14:00 UHR



Leon und Isabel  
entdecken die Gereuth



[WWW.THEATER.BAMBERG.DE](http://WWW.THEATER.BAMBERG.DE)



**Fachkonferenz Remscheid, 9. Oktober 2018:**

**Kulturelle Bildung und Populismus – Erfahrungen, Grenzen und Chancen der Partizipation**

**gute Praxis: Projektvorstellung aus „Kultur macht stark“**

Ramona Parino, Theaterpädagogin des ETA Hoffmann Theaters Bamberg

## Die Stadt

Bamberg ist eine Stadt im Norden Bayerns, die mit ihren ca. 77.000 Einwohnern zur Metropolregion Nürnberg gehört. Sie ist Weltkulturerbe-Stadt und Standort eines von acht bayerischen AnKER-Zentren.

Bamberg gliedert sich in 15 Stadtteile auf, wobei der Stadtteil Gereuth im Rahmen des Bundesprogrammes „Soziale Stadt“ als Stadtteil mit besonderem sozialen Entwicklungsbedarf definiert wurde. Hier sind Menschen mit geringeren Chancen auf gesamtgesellschaftliche Teilhabe überdurchschnittlich stark vertreten.

Im Stadtteil Gereuth wohnen 20 Nationen, überwiegend in Sozialwohnungen. Bei der letzten Bundestagswahl erreichte die AfD in eben diesem Stadtteil 25,18 % und war nach der CSU (26,47%) zweitstärkste Kraft. Eine Maßnahme innerhalb der „Sozialen Stadt“ war die Eröffnung des Jugend- und Sportzentrums „BasKIDhall“ im Oktober 2015. Genau dort fand im April 2018 unser Projekt statt.

## Die Idee

Im vergangenen Herbst war in der offenen Jugendarbeit das kleine Buch „Leon und Isabel entdecken die Gereuth“ entstanden. Die jungen Autor\*innen zwischen sechs und zwölf Jahren erzählen darin mit viel Fantasie eine Geschichte aus der Kindheit des fiktiven „alten Leons“. Das Ganze wird im Buch von einem Emoji reimend kommentiert. Als dieses Buch den Weg in das ETA Hoffmann Theater fand, war sofort die Projektidee für ein Rap-Musical geboren.



Nach Rücksprache mit dem Trägerverband des Jugendzentrums und der Schule im Stadtteil wurde deutlich, dass aufgrund der potentiellen Teilnehmer mehrere Aspekte miteinander kombiniert werden mussten:

- Kompakte Projektform wegen des geringen Durchhaltevermögens der Teilnehmenden (TN)
- Die TN sollten unbedingt auf einer professionellen Bühne vor echtem Publikum stehen
- Große Angebotsvielfalt, um alle Interessen abzudecken
- Abdecken einer großen Altersspanne, da die BasKIDhall unter dem Motto „Halle für Alle“ arbeitet und keine interessierten Kinder oder Jugendlichen ausgeschlossen werden sollten.

Daher wurde bei „Zur Bühne“, dem „Kultur macht stark“-Programm des Deutschen Bühnenvereins, ein 40-stündiger Ferienkurs mit Projektpräsentationen beantragt.

Das Projekt wurde mit drei Schwerpunkten angeboten: Schauspiel, Rap und Film. Film, um im Stadtteil kleine Sequenzen zu drehen, die im Bühnenbild projiziert werden konnten. Gearbeitet wurde an acht Tagen in den Osterferien, jeweils vier Stunden pro Tag.

## Die Umsetzung

Zum Projektstart waren alle 20 geplanten Teilnehmerplätze mit Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen sieben und fünfzehn Jahren besetzt. Die Gruppe setzte sich aus TN mit Abstammung aus neun verschiedenen Ländern zusammen: Deutschland, Syrien, USA, Irak, Iran, Serbien, Türkei, Algerien und Griechenland. Allesamt waren von verschiedenen Formen der Bildungsbenachteiligung betroffen, einige verfügten nur über geringe Deutschkenntnissen.

Die meisten TN kannten sich untereinander, in dieser Gruppenkonstellation waren sie aber bisher nie zusammengekommen. Bereits am ersten Projekttag stellte sich heraus, dass diese Gruppenkonstellation sehr problematisch war.

Wir erzählten den TN, was sie im Laufe des Projektes erwarten würde und dass sie am Ende wie die Profis auf der Bühne des ETA Hoffmann Theaters stehen würden; mit Kostüm, Make-Up und gemachten Haaren. So wie die Profis eben. Während aus dem Mund eines afroamerikanischen Mädchens ein ungläubiges „Echt?“ zu hören war, platzte ein anderes Mädchen hervor: „Ja, aber du nicht, es gibt kein Make-Up in der Farbe Dreck“.

Wie reagieren Sie darauf, wenn Ihnen ein irakisches Kind sagt: „Ich will nicht, dass so viele Flüchtlinge nach Deutschland kommen, das sind alles Mörder.“ Oder wenn einer der wenigen deutschen Sätze aus dem Mund eines syrischen Mädchens, geäußert in tiefstem Ernst, lautet: „Ich bringe dich um!“. Wenn man acht Tage Zeit hat, wie schafft man es, dass zwei Mädchen miteinander arbeiten, wenn eine der beiden der Anderen bereits seit über einem Jahr erklärt: „Deine Mutter ist eine ungläubige Hure!“, da besagte Mutter seit ihrer Ankunft in Deutschland kein Kopftuch mehr trägt?



Aber nicht nur diese Konflikte beeinflussten unsere Arbeit extrem. Ein weiterer Aspekt war der Hunger. Wir starteten täglich um 12:00 Uhr. Die meisten TN hatten in der Regel weder gefrühstückt, noch zu Mittag gegessen. Einer der wichtigsten positiven Aspekte für die TN war im Abschlussfeedback die Tatsache, dass es täglich warmes Mittagessen gab. Das Essen alleine kostete uns täglich eine Stunde Probenzeit.

Wie also geht man mit diesen und zahlreichen weiteren Konflikten um, wenn man nur acht Tage Zeit hat?

Unsere Lösung teilte sich in zwei Teile ein.

Teil 1: Wir erstellten mit allen TN einen großen Vertrag, geschrieben auf die Rückseite einer Tapetenrolle. Papier ist bekanntlich geduldig, jeder TN durfte sich eine Regel wünschen.

**Die ersten fünf Regeln lauteten:**

1. Nicht an den Haaren ziehen
2. Nicht an den Hals packen
3. Nicht schubsen
4. Wenn einer redet, sind die anderen still
5. Zuhören

Diesen Vertrag mussten alle TN unterschreiben, um weiter Teil des Projektes sein zu dürfen.



Teil 2: Ab dem zweiten Tag wurde das Projektteam mit der Handpuppe Mascha verstärkt. Mascha gehört zur Gattung der Quasselwürmer. Sie brachte diverse Vorteile mit:

- Da niemand bisher einen Quasselwurm gesehen hatte, waren alle TN völlig unvoreingenommen
- Mascha brachte Distanz zwischen den Redner und seine Aussage
- Mascha ist von Natur aus unglaublich geduldig.

Von nun an begannen die Proben mit einem Ritual. Wer in den Probenraum wollte, musste vorher jeglichen



Streit, Wut sowie Vorurteile und alles, was nichts mit dem Projekt zu tun hatte, bei Mascha abgeben, indem man sie abklatschte. Damit das, was man abgegeben hatte, aber nicht verloren ging, hatte Mascha einen festen Platz im Probenraum, von wo aus sie alles überwachen konnte.

In den täglichen Abschlussrunden ließ das Projektteam die TN nicht mehr direkt zu Wort kommen. Stattdessen durfte jeder Mascha auf die Hand nehmen und sie erzählen

lassen, was sie den Tag über gesehen hatte und was sie davon hielt. Ein Teilnehmer sagte im Abschlussgespräch dazu: „Wenn Mascha redet, ist das viel einfacher, als selbst zu reden.“

Diese beiden Maßnahmen führten dazu, dass die TN innerhalb kürzester Zeit intensiv und konzentriert im Probenraum arbeiteten, sich gegenseitig halfen, gemeinsam den Mittagstisch deckten und auch die TN miteinander arbeiteten, die bis vor kurzen tiefe Konflikte trennten.

Besonders deutlich wurde dies, als den darstellenden TN die Möglichkeit aufgezeigt wurde, eine Figur nicht alleine verkörpern zu müssen, sondern dies zu zweit oder zu dritt zu tun. Nach acht Tagen Projektzeit ging



die Schule wieder los. Die geplante Generalprobe im ETA Hoffmann Theater war für Samstagvormittag angesetzt.

Ein Telefonat am Tag zuvor brachte eine Überraschung: Wie die Sozialarbeiterin des Jugendzentrums mitteilte, probten die TN nicht nur auf eigenen Wunsch und ohne Aufsicht nach der Hausaufgabenbetreuung. Selbst das Mädchen, das zu Anfang überwiegend Morddrohungen geäußert hatte und zu jeder Probe barfuß erschienen

war, wurde von den übrigen TN auch außerhalb des Jugendzentrums daran erinnert, ihren Text zu lernen. Die TN halfen sich, unabhängig ihrer sonstigen Anfeindungen. Aggressivität und Anfeindungen waren in der Woche nach Ostern deutlich zurückgegangen.

Der Freitag vor der Generalprobe brachte aber auch eine weitere Überraschung. Wir hatten die Schirmherrschaft an Frau Gabriele Kepic, städtische Gleichstellungsbeauftragte und Bereichsleiterin Soziales, übergeben. Dies führte dazu, dass sich zur Projektpräsentation ein Großteil des Stadtrates angemeldet hatte und aus der kleinen Präsentation für Eltern, Familie und Freunde eine Veranstaltung mit 100 Zuschauern wurde.



Inzwischen war die Gruppe aber so sicher, dass sie dazu nur sagten: „Na und? Wir tun einfach so, als wären die nicht da.“

Sie können sich vorstellen, wie euphorisch die TN waren. Der Tonus war in etwa „Jetzt sind wir richtige Stars“.

14 Tage später waren die Sozialarbeiter\*innen immer noch damit beschäftigt, die „Stars“ wieder auf den Boden der Tatsachen zurück zu holen.

## 6 Monate nach Projektstart

Alle Projektteilnehmer wollen weiter machen und fragen regelmäßig, wann sie wieder Theaterspielen und Rappen dürfen. Sie wollen ein weiteres Buch schreiben und ein weiteres, diesmal längeres Musical erarbeiten.

Juana, eines der Mädchen, das rappend auf der Bühne zu sehen war, entpuppte sich bereits in den Proben als Naturtalent. Sie rappte sich kürzlich durch ein Musik-Referat und erhielt daraufhin ihre erste Eins.

Nachhaltig ist einer der wichtigsten Aspekte für die TN, dass sie ihren abgelegenen Stadtteil in der Innen-

stadt vor „wichtigen Leuten“ präsentieren durften.

Stichwort Nachhaltigkeit – was passierte mit den Streitereien und Anfeindungen? Diese haben sich wieder zügellos entfaltet. Das bekamen das Projektteam bereits im Juni zu spüren, als eine weitere Vorstellung in den Bamberger Schulspieltag integriert wurde. Der Durchlauf des 15-minütigen Musicals dauerte bei der zugehörigen Probe 45 Minuten.

Das aufeinander Achten der TN, das sich im Laufe des Projektes so gut eingestellt hatte, genauso wie die Fähigkeit, zu allererst bei sich selbst zu bleiben, anstatt andere TN zu kritisieren, gingen innerhalb von 8 Wochen verloren. Für das gesamte Projektteam ist klar, dass dieses Ferienprojekt nur ein Anfang war. Durch die Projektförderung von „Kultur macht stark“ konnte der Idealfall mit eigenem Personal und Honorarkräften hergestellt werden. Das Projektteam konnte einen Eindruck davon gewinnen, was theater- und musikpädagogische Arbeit innerhalb kürzester Zeit bewirken können. Insbesondere dann, wenn man eben nicht direkt den Fokus auf alle Problematiken legt, die die TN möglicherweise mitbringen, sondern indem man mit den Problemen umgeht, die tatsächlich da sind. Für die TN rückten während des Projektes Herkunft, finanzielle Möglichkeiten der Familie und der Bildungsgrad jedes Einzelnen in den Hintergrund. Wichtig wurde die Gruppe, wichtig war das gemeinsame Ziel.

Um wirklich nachhaltig am Umgang der TN untereinander zu arbeiten und langfristige Erfolge einzufahren, bedarf es langfristiger Projekte.

Aber auch hier hat das Projektteam eine gute Nachricht zu vermelden: Durch die prominente Schirmherrschaft und die dadurch gewonnene politische Aufmerksamkeit stehen Gelder in Aussicht, um ein ein- bis eineinhalb-jähriges Projekt mit ausreichend Personal umzusetzen.

## **Das Projektteam**

Frau Ramona Parino, staatlich anerkannte Theaterpädagogin

Frau Carolin Ulrich, Sozialpädagogin BA

Herr Georg Wunschel, Frontman der Band „Souljam“ und staatlich anerkannter Erzieher

Herr David Morin, staatlich anerkannter Heilerziehungspfleger iSo e.V.

Frau Janna Wolf, Diplompädagogin, iSo e.V.

Herr Moritz Reckmann, staatlich anerkannter Erzieher iSo e.V.

Frau Annalena Desch, Freiwillige im Sozialen Jahr Kultur

*Ramona Parino*

*Theaterpädagogin, ETA Hoffmann Theater Bamberg*